Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Neuen Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 1 (1722)

Artikel: XIV. Discours: Schutz-Schrift des Melissantes für das Frauen-Zimmer

gegen den Misantrope

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-247723

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XIV. DISCOURS.

- Fictis causis innocentes opprimunt.

Phadrus Lib. I. 2.

Soman die Unschuld selbst beklagen will, sindet man leichtlich einen Vorswand.

Mein Herr Misantrope.

That mir die Lefung euers letsten Discourses die Fabel eines alten Gries chischen Sitten : Richters wieder in Gedächtnuß gebracht / in welcher der Low mit einem Großsprecher / auß Anlaß eines Gemalds / in welchem der Hercules über eis nen ungeheuren Löwen siegete / also redend eingeführt wird: Siehest du hier / sprach der einbildische Kerl zu dem Lowen / wie die= fer Mann einen von deinem Geschlecht ohs ne Keul und Schwert zu Boden wirfft; Warumb erhebest du dich dann wegen deiner Stärcke / erkenne nun / daß die Kräfften des Menschen die starcken Spann : Aderen eines Lowen übertreffen. Was bildest du dir ein / du lappischer Kopff / persetzte der

Ærster Theil.

Low; Frenlich siehe ich diese Abschilderung/ allein bedencke/daß wir in unserem Geschlecht keine Mahler haben / die / so offt ein Mensch von einem Löwen zerzissen wird / solches zu entwerssen wissen / sonst soltest du eine große se Anzahl der tapsfersten Verzichtungen von unserem Geschlecht sehen / allein euere Eis gen = Liebe machet / daß solche von euch nies

mals abgeschilderet werden.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit euch meine Herzen Spectateurs; Ihr sent Mahler/welche die Tugenden unsers Geschlechts trefslich wol darzustellen wissen/und verachtet hingegen das edle Frauen-Zimmer/weil
ihr glaubet/es sinde sich ben ihnen niemand/
der ihre Ehre rette / und es senen in ihrem
Geschlecht keine Mahler zu sinden / die ihre
Tugenden abzubilden / und den euerigen entgegen zu sesen sich unternehmen können;
Glaubet aber / daß der Melissantes, der in
dem fünsten Discours der neuen Gesellschafft
die Larve auffgedecket/ sür das so wol Ruhmals Liebens = würdige Geschlecht in den Riß
stehen werde.

Ihr beschuldiget das unschuldige Frauens Zimmer unterschiedlicher Gebrechen/welche es euerem Vermuthen nach an sich blicken lasset / und die nachmahls zu einem vorstheilhassten Heuraht den Weg versperzen sollen / welche ihr aber besser und gewisser ben euch selbst gesucht hättet. Es ware nicht micht nothig weit zu gehen / umb zu sehen / warumb so viel unverheurahtete Weibs= Persohnen hier zu sinden / dann einig das Mannliche Geschlecht die Schuld daran hat. Ihr sent gleich dem Wolf / der das Lamb beschuldiget / daß der Bach so trüb sliesset / da er doch die Ursach daran ist. Laßt uns aber sehen / ob die meisten jungen Leuth nicht selbst ihr Glück in Erwerbung einer anständigen Heuraht verscherken / oder aber ob man alle Hindernussen Geschlechten Lusssührung des Weiblichen Geschlechts euerem

Ungeben nach zuschreiben solle.

Gleichwie nun euerem Vermuthen nach das junge Frauen = Zimmer ben erster Liebe erwas auffgeblasen wird / und daher die Auffwarter mit ziemlicher Kaltsinnigkeit em= pfanget / welches meinem Beduncken nach ein Zeichen groffen Verstands / weil sie ih= re Begierden trefflich wol zu verbergen wis sen / so hat diese Passion ben jungen Manns Persohnen eine gant andere Würckung; Ein junger Verliebter ift wol die Aufla= chens = würdigste Persohn / weil ein solcher mit seinen auffgekreußten Haaren / abge= messenen Schritten / und auß allerhand Lies bes = Geschichten zusammen gesuchten Res dens-Arthen in den Gesellschafften sich ein= findet / allwo er anfänglich vermeinet / in dieser Gestalt / so bald die eint oder andere Persohn/welche ihme Tag und Nacht nicht nur

nur in Gedancken schwebt/ sondern so gar den Schlaff störet/ und bisweilen alle Lust zu Speis und Tranck benimmet/ zu hefftis ger Gegen-Liebe zu bewegen/ da doch eine solche Aufführung geschwinder eine Verachs tung als aber die geringste Liebe zu erwes cken tüchtig ist/ da gehet es dann/ wie der Poet sagt: Ardeat ipsa licet, tormentis gaudet amantis. d. i. Solte gleich eine Dame etwelche Liebe sür einen Aufswarter has ben/ so freuet es sie dennoch/ den Verliebs ten in den hefftigsten Schmerken gewaltig

auffzuziehen und harzunehmen.

Wann nun der eint und andere mit fols cher Lebens = Arth ben wolgesitteten Damen schon in ersten Jahren den Außpußer gehos let / so fangt er an / gleich dem Misantrope seine Gall auff allerhand Weis aufzustos= sen / da muß auch die sittsamste Persohn auf eine harte Weis durch die Hechel gezogens und als unhöflich / hochmuthig / ungebartig und übel = gesittet beschrieben werden. etwelche kommen weiter / wann sie sich ruha men / als hatten sie hier und dort die gros ste Liebe und Gunst=Gewogenheit genossen/ da sie dennoch ben sich selbst versichert sennds daß man auch die minste ungeziemende Red an ihnen nicht vertragen wollen. sich ein Frauen= Zimmer / welches auff ans ständige Weis in den Gesellschafften zu eis nem vernünfftigen Gesprach das Wort zu geben

geben weiß / so vergifftet man auch dieses / weil der eint und andere grosse Weltmann empfunden / daß er seine Ungelertheit ben einer gelehrten Weibs = Persohn verzahten. Rein gelehrter und Geift-reicher Mann wird es diesem Geschlecht mißdeuten / wann die angebohrne Artigkeit mit etwelcher Wissens schafft begleitet ist / nur die kommen übel darvon zu sprechen/welche in Gefahr stehen/ sie möchten bisweilen ihrer Jehler überführt/ und von der Galanteren zu einem Buch ans gewiesen werden: Die Erfahrung aller Zeis ten bezeuget/ daß auch die gelehrteste Staats= Leut Die Sulpiciam, Sapho, Madame Des Houlieres, Scudery, Dacier, &c, mit groftem Vernügen gelesen / daher Herz Racine sagt: Il suffit qu'une savante raisonnable en agisse comme un savant modeste, qui ne se pare pas mal à propos de ses lumières, & qui ne les cache pas non plus, quand il peut les faire briller sans affectation, & la raison ne veut jamais, qu'on se fasse une honte d'une chose louable. Je conclus donc, qu'une raison épurée & un Esprit cultivé doivent de nécessité contribuer au merité du sexe.

Nichts aber kan ich minder an Herz Mifantrope vertragen / als daß er die Nettigs
keit in Kleidung an diesem Geschlecht als ein Ladels würdige Sach vorstellet / da doch
nach Gewonheit aller Volekeren die Schons
heit der Weibs-Persohnen durch geziemens

23

den

den Schmuck erhoben worden; Solten wir dann von den allgemeinen Sitten auch der Barbaren selbst abweichen; Zieren sich Man= ner nach bestem Vermögen / warumb solte man es dann dem Frauen-Zimmer mißdeu-Ist es einem Mann erlaubet zwen Stunde vor dem Spiegel fich auffzumußen/ so wird ja niemand so ungereimt senn/ und solches einer Dame als ein bose Gewonheit vorhalten. Hatten die Manner nicht fremb= des Sendenwerck in unser Land geschleppet/ so hatte das Frauen = Zimmer weder über Meer noch in frembden Landen solches ab= geholet.

Was will aber Hr. Misantrope mit sei= nem Geheimbten Raht? Ach wie offt findet fich ein Better ben feiner Bermandtin ein! Welche er umb hülffreiche Handbietung in seinen Liebes = Schmerken bittet / und ohne welche er in seinem Unliegen wohl noch viel tausend Seuffzer vergeblich hatteaußschicken mussen. Goll dann diese Dienstwilligkeit zu verweisen stehen; Allein wie mancher ge= heimer Unschlag wider diß unschuldige Volck (vielleicht von den Hrn. Spectareurs und ihres gleichem) angesponnen werde/ laß ich dahin gestellt senn.

Nun mein Hr. Misantrope, wie kommen wir mit einander zu sprechen? Verwundert ihr euch nun/wann eine groffe Menge wohl= gestalter und lustiger Jungfrauen sich ents

schlossen/

schlossen/ obbeschriebenen Personen den Abs
sag = Brieffzu geben/um ihnen keinen Zutritt
zu verstatten. Sind diese erzehlte Sitten
nun nicht genugsam/ manchen Henraht zu
hintertreiben? Un wem ist nun die Schuld?
Sind wir nicht die/ welche auff eine so lieder=
liche Weise die Liebe und Wohlgewogenheit

Dieser Schönheiten verscherken?

Moch eins mein Herz! Euch ist bekannt/ daß die meisten jungen Herren ihre Absiche ten dahin richten/ daß sie mit der Zeit anses henliche Ehren = Stellen in unserem Stand bekleiden/welche sie aber niemahls vor zuruck gelegten 29. Jahren ihres Alters antretten könen; Diese Ehr erwarten verschiedene von der Gunst = Gewogenheit des Frauen = Zim= mers/daher sich sehr wenige vor solcher Zeit in die Che begeben / und also unsere Statt mit eben so viel unverhenratheten Manns als Weibs = Personen angefüllet ist/außwel= chem Cheslosen Leben vielleicht in wenig Sah= ren unterschiedliche ansehnliche Stam-Baufser wenig auffwachsende Nachkomene zeigen dorfften. Goman in diesem Stuck die Ge= wohnheit unserer Alt = Vorderen nachkom= men wurde / so hatte man solches nicht zu beförchten/ als welche nach Anweisung des Taciti de moribus Germanorum, Cap. 18. weder Ehren = Stellen noch groffes Gut von ihren Weiberen erhalten. Apud Germanos dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert.

Munera

Munera non ad delicias muliebres quafita, nec quibus nova nupta comatur, sed boves & frenatum equum, & scutum cum framea gladioque: In hæc munera uxor accipitur, atque invicem ipsa armorum aliquid viro affert. Hoc maximum vinculum, hæc arcana sacra, hos conjugales Deos arbitrantur. D. i. Ben den Teutschen empfangt der Mann von dem Weib gang keinen Brautschatz/ wohl aber das Weib von dem Mann / welcher aber michts zu Verpflegung einer Wollust = füch= tigen Lebens = Arth / noch zu hoffartiger Braut = Zierd etwas bentragt / sondern nur in einem paar Ochsen / einem gesattleten Pferd/ einem Schild und Schwert bestehet. Dieses ist das Che Pfand so der Braut ans gebotten wird/ gegen welches dieselbe dem Bräutigam etwas von Waffen wieder zu= kommen lasset. Dieses ist das gemachte Berknüpffungs = Band dieser Bolcker/ und auff solche Weise wird eine unzertrennliche Gemeinschafft geschlossen.

Wann ich mich nicht in die Schrancken dieses kleinen Blätleins einschliessen müßte/so wolte mir die Ehre außbitten/ mich noch langer mit Hr. Misantrope zu besprechen/ sur dismahl aber wünschet ihme eine gerus

hige Nacht.

Melissantes.

